

Energischer Auftritt in vier Rollen

Lisa Fitz bringt auf der Rantastic-Bühne viele sozialkritische Themen zur Sprache

Von Regina Voith

Baden-Baden – Der Begriff ihres Programms „Weltmeisterinnen“ traf das Können von Lisa Fitz genial. Die bayerische Ikone trat am Sonntag im Rantastic gleich in vier Rollen auf: Ob Putzfrau oder Feministin, russische Agentin oder CSU-Abgeordnete – nach gewohnt lautstarkem Auftritt der Kabarettistin und Sängerin sind sich Frauen jedweder Herkunft und Gesinnung in Sachen Datenschutz und Männer einig.

Lisa Fitz vertrat hochpolitische und sozialkritische Themen, die ihre Anhängerschaft in Baden-Baden leicht nachvollziehen konnte, weil es aus ihrem Mund an Beispielen von Missständen in unserem Land nur so „hagelte“. Was „die Hilde Eberl“ beispielsweise über Geländewagen denkt, die mit 30-Liter-Benzinverbrauch in mancher Großstadt nichts zu suchen hätten, kreidete Fitz im Ursprung Verkehrsminister Alexander Dobrindt an. Dabei trat die Entertainerin mit Besen in der Hand so energisch auf, als würde sie darauf im Auftrag von „Frau Domestos“ gleich nach Berlin fliegen wollen, um dort sauberzumachen.

In bayerischem Dialekt – so dachte man – wäre Lisa Fitz am versiertesten, und natürlich bekam man diesen nicht nur bei Hilde höchst amüsant geboten, sondern auch bei der mit Filzhut auftretenden Parteifrau Gerda Wimmer. Die Figur der stets vergnügten, doch leider in ihrem Trachten nach einem wichtigen Amt in der CSU unverheiratet gebliebenen Politikerin spiegelte Fitz grandios wider.

Zum Thema Flüchtlingsproblematik hatte Gerda viele Vorschläge, die manchem Politiker die Augen öffnen würden. Natürlich folgte dann auch wieder Klamauk, wie die „Trachten-Burka“ als neues Outfit im Parlament oder der Gruß „Hopfen und Malz, Allah erhalt's“. Doch unter dem Strich waren die von Fitz gewählten Themen äußerst sozialkritisch – und sie packte diese mit viel unerschrockenem Mut und tiefgründigem Wissen an.

Für viel Anerkennung im Publikum sorgten ihre „Weltmeisterinnen“-Rollen: „Inge von Stein“, eine rothaarige Feministin, wie sie im Buche steht, und vor allem die Lammfell-Schapka tragende



Lisa Fitz präsentiert sich im Rantastic mit einem gewohnt energischen Auftritt.
Foto: Voith

Geheimagentin Olga. Man brauchte eigentlich nur die Kopfbedeckung zu bemerken und konnte sich bereits auf ein neues Pamphlet aus der Sicht dieser Figur freuen. Frauen-

feindliches blieb Frauenfeindliches und wurde nicht geschönt. Stellungnahmen wie „Wenn ich ein Vogel wäre, ich wüsste genau, wen ich anschießen würde“ waren im Publi-

kum ebenso willkommen wie die fiktive Verleihung des Schimpfpreises „Der goldene Edmund“ (in Anspielung auf CSU-Altkanzlerpräsident Edmund Stoiber), der auf rhetorischen Nachhilfeunterricht hindeutete.

Lisa Fitz bot ein über zweistündiges Programm, das politisch betrachtet einen deutlichen Höhepunkt in „Olga Geheimnikowas“ Vortrag zur Verursachung der Flüchtlingsproblematik fand. Durchweg mit russischem Sprachakzent zeigte Fitz an einer Weltkarte auf, wo im Nahen Osten „der Hase im Pfeffer“ liegt. Auch und gerade deswegen kriegte die USA ihr Fett weg. Die Weltmacht befinde sich seit 1798 stets irgendwo auf der Erde in einer militärischen Auseinandersetzung, sagte Fitz alias Olga.

Die Ausführungen über Korruption und Staatsverschuldungen in Amerika wie Asien landeten natürlich dann wieder beim Satz „Fällt der Russe tot vom Traktor, liegt in der Nähe ein Reaktor“. Doch Fitz unterstrich, dass sie den Finger in höchst schmerzende Wunden unserer Welt legen kann – und nicht nur in Bayern.